

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahndorfstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Umschauende Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgefordert.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Eduard Kopp in Wien als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßigkeit der Ordensstatuten den Ritterstand allerhödigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. August d. J. dem ordentlichen Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule in Brünn August Prokop den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Weltmission Russlands.

In den letzten Tagen ist ziemlich viel von der großen Weltmission die Rede gewesen, welche Russland von Gott zugedacht sein soll — ein schönes Schlagwort von verführerischem Klang, voll von jenem ethischen Pathos, von dem man gerne den Mund voll nimmt, wenn man von Cultur, Fortschritt und Civilisation spricht. Es ist augenscheinlich dazu bestimmt, das verlehnende, brutale Wort vom Pan-Slavismus abzulösen, vor dem man sich in Russland fromm bekreuzigt, wenn es aus dem Westen hinübertönt. «Wo haben Sie nur das Wort „Pan-Slavismus“ her?» fragte General Ignatjev einen ungarischen Berichterstatter bei den Kiever Festlichkeiten, worauf es diesem nicht nur die Rede verschlug, sondern auch das Lachen vergaeng. «Was ist eigentlich, der Pan-Slavismus?» fragten sich General Ignatjev und Dr. Zivny, und ein fröhlich Augenzwinkern, gleich wie bei zwei altrömischen Auguren, begleitete diese Worte. «Pan-Slavismus! — sezen wir dafür: die „russische große Weltmission“, und wenn jemand fragen sollte: „Was ist das nur eigentlich: die große Weltmission Russlands?“ dann antworten wir getrost mit Shakespeare: „Mögen sie es nehmen, wie sie wollen.»

Vielmehr, wie sie können. Und das ist durchaus nicht so einfach, als es den Anschein hat. Es gibt eben zu viele Interpretatoren. Dem einen ist die große russische Weltmission die Versöhnung der orientalischen mit der abendländischen Kirche, dem anderen ist sie die literarische und culturelle Vereinigung aller Slaven in der russischen Cultur und Sprache. Der dritte, wie es

uns scheint, aufrichtigste wie competenteste Commentator umschreibt die russische große Weltmission mit den von seinem Standpunkte ganz patriotischen Worten: «Wir werden trotz aller Hindernisse nach dem Westen vordringen, seien Sie unbefugt, auf Österreich haben wir keine Rücksicht genommen und werden es nicht. Österreich ist die Null in der europäischen Gleichung».... Eine dieser Auslegungen scheint der anderen — wenigstens für unseren schlichten Menschenverstand — zu widersprechen. Gesezt, wir seien für die Versöhnung des ersten Interpretators, schon deshalb weil wir äußerst friedlicher Natur sind, so heirrt uns wieder die Darlegung des zweiten Interpretators, wonach die culturelle Einigung nur auf Grund der Rechtgläubigkeit erfolgen könne, als dem unverfälschten Werke der Slavenapostel Cyrill und Method und des apostolgleichen Befahrers Vladimir, weshalb auch — sagt dieser zweite Interpretator nämlich — den rechtgläubigen Serben und Bulgaren es nicht schwer fallen würde, das Russische als höhere Schriftsprache anzunehmen.

Noch stehen wir ganz verwirrt vor diesem Versöhnungs- und Vereinigungsräthsel, als schon der dritte Interpretator mit wahrer Berserkerwuth dareinfährt, und ohne von Religion und Cultur nur ein Sterbenswörtchen zu erwähnen, den ganzen Westen kurz und klein schlägt, was nach seiner Meinung ebenfalls die russische Weltmission heißt. Wir wären da wirklich versucht, mit dem Dichter zu rufen: «Wie finden wir die Eintracht dieser Zwietracht?» Nun, mit der Versöhnung der beiden Kirchen könnten wir uns noch zur Noth zurechtfinden. Als Vladimir von Kiev, der Waräger — merkwürdigerweise war er kein Slave — nach einem ziemlich wüsten Leben sein Seelenheil salvierte und zugleich seine getreuen Unterthanen, etwa wie Karl der Große die Sachsen nach deren Besiegung, herdenweise in den Donjepr trieb — aut-aut hieß es da — um sie der ewigen Seligkeit theilhaftig werden zu lassen, da gab es de facto noch kein Schisma zwischen Rom und Constantinopel, und man brauchte also nur auf die Zeit vor dem Jahre 1053 zurückzugehen, um eine Brücke zwischen Abend- und Morgenland zu finden.

Ganz unmöglich ist es hingegen für ein unbefangenes und patriotisches Gemüth, die Lehre des streitbaren Generals Ignatjev einerseits mit dem so eifrigst betonten kirchlichen Charakter des Kiever Christianisierungsfestes, anderseits mit dem Respect für den Fortbestand unserer Monarchie — wir bitten den Herrn General um Vergebung, dass wir so naiv sind, an dem Glauben an diesen Fortbestand noch immer fest-

zuhalten — zusammen zu reimen. Mögen die Worte, die man Herrn Ignatjev beim Bankette der Kiever Duma in den Mund legt, gerade so gelautet haben oder nicht, aus dem Herzen desselben sind sie sicherlich wiedergegeben, dem, was man bisher von dort gehört hat, widersprechen sie entschieden nicht. Wir verübeln ihm die edle Aufwallung nicht, die sie ihm eingegeben; aber auch uns wird man nicht verargen, dass wir uns, als gute Österreicher und als gute Slaven, dagegen verwahren, als ob wir, trotz allem, was wir in den letzten Tagen erlebt, dem Tenor dieser Worte zustimmen; es hat einen Herostrat gegeben, doch kennt die Geschichte eben nur den einen. Selbst General Gruic und Professor Srečković wollten es nicht sein. Auch Dr. Zivny hat wenigstens so, als ob er die Sache anders auffasste. Er sprach — ein Interpret der zweiten Gattung — nur vom literarischen Pan-Slavismus! Der Röder ist einladend. Das Volk bewahrt seine Eigenart, bildet sie und sich auf Grund seiner Muttersprache weiter aus; nur als die höhere, die Literatur-, die Gelehrtensprache acceptiert es das Russische.

Die Slaven sind in theilweise sehr kleine Stämme gespalten, die jeder für sich wenig leisten können. Wenn sie nun ihr geistiges Scherlein zum großen gemeinsamen russischen Schatz hinzulegen, so wird dieser wachsen und für alle reichliche Zinsen tragen. Wie gesagt, ein einladender Röder, aber ein vergifteter. Wie Russland fremde Eigenart zu respectieren versteht, davon wissen Polen, Kleinrussen und baltische Deutsche ein Lied zu singen. Es gibt dafür ein eindringliches Beispiel: Vor uns liegt das jüngst herausgegebene Büchlein eines jungen kroatischen Schriftstellers, die Übertragung einer Anzahl prächtiger erzählender Dichtungen des kleinrussischen Poeten Sevcenko. Auch an einem Lebensbilde dieses Dichters fehlt es nicht zu Beginne des Büchleins. Das Bild ist freilich in seinen Contouren etwas verschwommen, es ist durch die Brille großrussischer Literaturhistorik geschaut. Der unbefangene Leser wird die Züge dieses Dichterbildes nicht genau unterscheiden, und doch spricht dieser bleiche Mund, diese erloschenen Augen, dieses stumpfe Lächeln ganze Seiten vernichtender Commentare zu dem lockenden Schlagworte vom literarischen Pan-Slavismus. In der Nähe des modernsten Mekka, an der Wiege des Glaubens, bei Kiev, stand die ärmliche Hütte, in der der Sohn des Leibeigenen das Licht der Welt erblickte. Materielles und moralisches Elend beleuchtete die Sonne in dieser Welt, und die Augen des Dichters sahen von Jugend nichts als geistige und körperliche Fesseln, ein

Feuilleton.

Die Furcht vor dem Heiraten.

Studie von Bernhard Diller.

Kaiser Augustus traf einst Maßregeln, um die stark überhandnehmende Ehescheu und Eheflucht unter seinen männlichen Unterthanen zu bekämpfen und wenn möglich zu überwinden, da er sie als eine Schädigung des Volkslebens und des staatlichen Gedehens ansah. Wir dürfen darin keineswegs nur ein Zeichen seiner Zeit erblicken; denn eine gewisse Abneigung gegen das Heiraten hat bei dem starken Geschlecht zu allen Zeiten bestanden und macht sich stets wieder, bald in höherem, bald in geringerem Grade geltend.

Nach Freiheit strebt der Mann; das Joch der Ehe legt ihm einen Zwang auf, der manchem auch dann noch drückend erscheint, wenn er sich seiner so viel als möglich zu entledigen weiß. Die Volksprichwörter wetteifern in bissigen oder derben Neufärbungen, welche den Ehestand als Wehestand hinstellen, und wer die Volksliedersammlungen durchblättert, findet eine reiche Auswahl von Stücken, in welchen die Liebe zwar hochgepriesen, das Heiraten aber zum mindesten als eine Thorheit verspottet wird, die jeden (Mann), der sie begangen hat, bald gereuen muss.

Die ganz entgegengesetzte Wahrnehmung machen wir an dem weiblichen Geschlecht; hier hat der Wunsch und Drang, zu heiraten, jederzeit eine mächtige Rolle

gespielt. Obgleich dem Weibe von der Sitte eine zurückhaltende und abwartende Stellung angewiesen ist, so sieht man doch gar viele ledige Frauen mit Hilfe aller erdenklichen Mittel, auf geraden und auch auf krummen Wegen, darnach trachten, «unter die Haube zu kommen». Vergeht die Zeit und schwindet die Aussicht auf Errreichung ihres Ziels, dann heißt es bei ihnen: «Ein Königreich für einen Mann!» Ist auch die Zeit vorüber, da die unfreiwillige Ehefligkeit den Frauen geradezu als eine Schmach galt, so wird sie doch von den meisten Frauen als ein Unglück angesehen, und es gibt noch immer solche, die da sagen, die schlimmste Ehe sei besser als das Ledigbleiben. Entschiedene Abneigung gegen die Ehe aber gilt bei einem Weibe durchweg als die denkbar höchste Unnatur, als ein Verbrechen wider Gott und die Menschheit, wogegen man dieselbe bei einem Manne erklärlich und entschuldbar zu finden geneigt ist.

Woher kommt diese Verschiedenheit zwischen den Empfindungen und Auffassungen der beiden Geschlechter? Erstens hat man das Weib von Adams Zeiten an gelehrt, dass es nur um des Mannes willen erschaffen worden sei, nicht aber der Mann um seinetwillen. Und zweitens hat man sie gelehrt, dass ihr Beruf und Lebenszweck einzig und allein der sei, einem Manne zu dienen, während des Mannes vornehmster Beruf sei, dem Staate und der Gesamtheit zu dienen. Mit dem Worte: «Er ward geboren, nahm ein Weib und starb», bezeichnet man mit voller Geringsschätzung einen Mann, der für die Welt und Nachwelt nichts Besseres ge-

leistet, als dass er Nachkommen hinterlassen; mit dem Worte «alte Jungfer» aber wird schon mehr verächtlich als geringsschätzig ein Weib bezeichnet, welches seine Berechtigung zum Leben verloren hat.

Aus dieser Grundanschauung hat man nun den Schluss gezogen, dass die Ehe für das Weib Haupt- und für den Mann Nebensache sei. Jedoch sie deckt sich nicht mit der anderen, ebenso allgemeinen Ansicht, dass die Familie die Grundlage des Staates und aller gesellschaftlichen Ordnung sei, da der einzelne Mann so wenig eine Familie bilden kann, wie das einzelne Weib; die Verbindung ist demnach für beide Theile gleich wichtig, und der Hagestolz, welcher die Ehe flieht, versäumt seine Pflicht gegen die Gesamtheit, also auch seinen vornehmsten Beruf.

Dieser Vorwurf trifft natürlich nicht denjenigen Mann, dessen Lebensumstände einen Verzicht auf die Ehe fordern. Es hat ja auch manches Mädchen zureichende Gründe wider das Heiraten überhaupt. Der Mann als Begründer des Hauses muss zuvor Amt und Einkommen haben, ehe er eine Gattin heimführt, da er auf Grund althergebrachten Rechts der Ernährer seiner Familie sein soll. Er mag es aber in häufigen Fällen nicht sein, und dies ist hauptsächlich die Ursache des so vielfach vorkommenden Vermeidens der Ehe, wodurch gegenwärtig ein schreiner gesellschaftlicher Notstand herbeigeführt worden ist.

Zwar hat man von Mutter Eva an das Weib für alle Übel der Welt verantwortlich gemacht, und so meint denn auch die heutige Männerwelt in dem

Volk, groß in seiner Vergangenheit, hochbegabt, mit einer Seele, die durchflutet war von den Klängen ganz einziger Volkslieder, aber verkommen in Armut an Leib und Geist.

Den Dichter trieb es mit unwiderstehlicher Gewalt, die geistigen Ketten seines Volkes zu brechen, ihm seine Leiden und Hoffnungen in süßen Liedern zu singen, ihm Geltung zu verschaffen in der Reihe der anderen Nationen, seiner Sprache die gebührende Stelle anzugeben. Er traf, wie kein zweiter, die poetische Saite seines Volkes, in That und Lied, mit der Rede und dem Malergriffel feuerte er das Volk auf zur Erhebung aus geistiger Nacht durch das Mittel seiner Muttersprache. Das sah man in Petersburg mit scheuen Augen, das Schicksal schritt schnell und traf den Dichter vernichtend. Als gemeiner Soldat wurde Ševčenko in Orenburg, später in Orsk im Ural, an der Grenze zwischen Asien und Europa, mit gebrandmarkten Verbrechern in den Festungscasematten lebendig begraben, ohne geistigen Umgang, mit dem strengsten Verbote, weder zu lesen, noch zu schreiben, noch zu zeichnen. Zehn Jahre seines Lebens ertrug der Dichter die Folterqualen, bis sein Geist unter ihnen zusammenbrach und bis man in seiner Heimat, der Ukraine, das Werk der «literarischen Einigung» mit dem Grozrussenthum vollbracht. Ein Utač verbot jeden Druck von Zeitungen, von belletristischen Werken, von Schulbüchern in kleinrussischer Sprache, mit alleiniger Ausnahme von Gebetbüchern; in Amt, Schule und Kirche wurde erbarmungslos russifiziert, verboten, verschickt und gewüthet, bis endlich das Werk gethan und dann die kleinrussische Sprache freigegeben wurde, in unseren Tagen erst, als sich alles bereits der grozrussischen Sache in die Arme geworfen und nichts mehr zu fürchten war.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges, den Zar Nikolaus nicht lange überlebte, ließ der Druck etwas nach, als der menschenfreundliche Kaiser Alexander II., der Befreier der Leibeigenen, den russischen Thron bestieg. Das Jahr 1857 gab auch Ševčenko der Freiheit wieder, einen verlorenen Mann, wie ihn Ivan Turgenjev schildert, müde und gebrochen, mit Bitterkeit im Herzen und unzugänglich, über dessen Antlitz nur noch hie und da ein Strahl alter Gutmüthigkeit und Lebenslust huschte — einen Mann mit unmachteten Sinnen... Dieses stumme Bild spricht mit tausend Zungen, und es ist nur eines in der langen Reihe solcher Märtyrer, der Blutzeugen für die Segnungen des «literarischen und culturellen Panstivismus».

Politische Uebersicht.

(Bur Situation.) Die vorgestrige Wählerversammlung in Jungbunzlau bot dem Abgeordneten Dr. Matus Gelegenheit, seinen jüngst in Melnik gemachten Ausspruch von der Nothwendigkeit der deutschen Sprache als Verkehrssprache aller Gebildeten in unserem Reiche zu wiederholen. Er erklärte, dass dies vermöge der staatlichen und geschichtlichen Entwicklung Österreichs immer so bleiben werde, da der deutsche Stamm der zahlreichste und mächtigste sei. Müssen jedoch selbst die Gregr und Herold diesen thatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen und sich auch der von ihnen so verpönten deutschen Sprache bedienen. Die Jungbunzlauer Wähler haben die Anschauungen ihres Abgeordneten durch ein einstimmiges Vertrauensvotum sanctioniert. Auch dem altzehischen Reichsratsabgeordneten Jahn wurde in Wählerversammlungen zu Rei-

Verhalten der Frauen ebenfalls eine vollgültige Rechtfertigung für ihr eigenes Verhalten zu finden. Wie ehemals, so klagt man jetzt noch über ihren Mangel an Tugenden aller Art, besonders an häuslicher Tüchtigkeit, über ihren Wankelmuth, ihren Hang zum Pusch und Aufwand, und neuerdings soll es zu alledem noch die schrecklich um sich greifende Emancipationssucht der jungen Mädchen sein, welche aus den Heiratscandidaten nothwendigerweise verbissene, unbefehrbare Hagestolze machen muss. Es finden sich auch Frauen genug, welche in denselben Ton einstimmen und fortwährend Ermahnungen an die jungen Mädchen richten, sich zu bessern, damit sie wieder mehr Gunst bei dem männlichen Geschlechte fänden.

Es liegt mir fern, das weibliche Geschlecht von aller Mitschuld freisprechen zu wollen. Denn wer könnte leugnen, dass es eine Menge oberflächlich erzogener Mädchen gibt, die weber höhere Interessen noch Pflichtbewusstsein kennen, denen Puppen, Tanzen, Courtmachen und Heiraten unter einen Begriff zusammenfällt, die nur deshalb einen Mann haben wollen, um sich von ihm versorgen zu lassen und zu allem mit dem Ehestande verbundenen Vortheilen zu gelangen.

Dass solche weibliche Erscheinungen für ernste und gebiegene Männer nichts Verlockendes haben, ist selbstverständlich. Den geschilderten jungen Mädchen steht aber doch eine nicht geringe Zahl von Männern gegenüber, deren Dichten und Trachten sich ebenfalls ausschließlich um die eigene Person und das eigene Interesse drehen. Man vernimmt öfter die Klage, dass die

henau und Adlerfesteley der Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen.

(Kuhn - «Demonstrationen.») Wiener Blättern war diesertage eine Grazer Depesche zugegangen, welche die auf «sensationellen» Effect berechnete Mittheilung brachte, «dass dem Grazer Officierscorps im Namen des General-Inspectors der Armee, Erzherzog Albrecht, das Bedauern wegen der Demonstrationen für den scheidenden Feldzeugmeister Freiherrn v. Kuhn ausgesprochen worden sei.» In Graz selbst scheint man diese Nachricht erst aus Wien empfangen zu haben; die Grazer «Tagespost» wenigstens verzeichnet sie mit der lakonischen Bemerkung: «Wir sind nicht in der Lage, die Richtigkeit dieser Mittheilung zu controllieren.»

(Die Wahl in Grassitz - Neudek.) Die Vertrauensmänner der Deutschen Böhmens empfehlen für die am 25. d. M. stattfindende Landtagswahl der Landgemeinden Grassitz-Neudek den ehemaligen Abgeordneten Handelsakademie-Professor Josef Riedel, dessen Wahl bekanntlich vom czechischen Landtage annulliert wurde.

(Ablösung der Regalien.) Wie aus Budapest gemeldet wird, sind die Berathungen der in Angelegenheit der Ablösung der Regalien und der Regelung des Schankrechtes einberufenen Enquête vorgestern zu Ende geführt worden und mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tisza über die Grundsätze, von welchen sich die Regierung bei der Ausarbeitung der betreffenden Gesetze hat leiten lassen, sowie betreffs der Zwecke, welche sie damit verfolgt, geschlossen worden.

(Das Leiborgan Strohmayer's,) der «Obzor», berichtet über angebliche, beim Nunzius Galimberti unternommene Schritte, um diesen zum Einschreiten gegen Strohmayer zu bewegen; dieselben hätten aber eine entschiedene Ablehnung gefunden. Der Nunzius erklärte angeblich, die Gefinnungen des Bischofs seien der katholischen Welt hinreichend bekannt, und die Nunziatur habe keinen Anlass, in dieser Sache an den Heiligen Vater zu berichten.

(Deutschland und Russland.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» erwähnt die Neußerungen des «Nord», dass nach der einstimmigen Meinung der dänischen Presse die Ausführung des Artikels 5 des Prager Friedens die unumstößliche Bedingung einer wahrhaften Versöhnung Dänemarks und Deutschlands sei, dass die Kaiserreise die Schleswig-Holstein-Frage wieder in den Vordergrund gedrängt und dem nationalen Herwürfnisse zwischen Deutschland und Dänemark neues Leben verliehen habe, und sagt, diese Neußerungen haben nur Bedeutung, weil sie in einem Blatte gemacht werden, welches einer der höchsten Beamten des russischen auswärtigen Ministeriums leitet, weshalb wir die Auslassungen des «Nord» tiefer gehängt haben, denn daraus ist zu entnehmen, dass die hinter dem «Nord» stehenden russischen Politiker noch immer darauf ausgehen, uns in Verbindung mit einem etwaigen französischen Krieg einen möglichst großen Theil Schleswigs wieder abzunehmen.

(In Frankreich) erregen die morgen in drei Departements stattfindenden Ersatzwahlen in die Abgeordnetenkammer Interesse. General Boulanger kandidiert in allen drei Departements. Er ist vorgestern in Amiens, der Hauptstadt des Somme-Departements, eingetroffen. Seine Anwesenheit gab zu verschiedenen Demonstrationen Anlass und rief Tumulte hervor. Die Polizei und Gendarmerie schritten ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Bei der Wahl selbst wird es darauf ankommen, ob die Monarchisten, die keinen

moderne Erziehung es sich nicht sonderlich angelegen sein lassen, Pflichtgefühl und Gemeinsinn bei der Jugend zu wecken und zu bilden, vielmehr der Selbstsucht allzuviel Freiheit zur Entfaltung gewähre. Da nun das starke Geschlecht überall noch größere Freiheit genießt als das schwache, so ist es auch ganz natürlich, dass es in Hinsicht der Selbstsucht dem letzteren nicht gerade nachsteht.

Es ist also auch kein Wunder, dass vielen Männern die Opferwilligkeit fehlt, ihrer persönlichen Freiheit, ihrem materiellen Wohlleben einigen Abbruch zu thun, um dagegen die Bürde und Verantwortlichkeit eines Familienoberhauptes auf sich zu nehmen. Der Mann bedarf des Weibes fast nothwendiger, als das Weib des Mannes; aber Sitte und Brauch machen es ihm leicht, dennoch der Ehe zu entrathen. Weiblicher Umgang, weibliche Fürsorge und Dienstleistungen werden ihm nur in den seltensten Fällen ganz fehlen, denn es ist ihm gestattet, sich dieselben auch auf unrechtmäßigen Wege zu verschaffen. Daher entschließen sich viele Männer erst dann zur Ehe, wenn diese ihnen besondere Vortheile bringt, und weder ihr Herz noch ihr Gewissen wird dabei zu Rathe gezogen.

Die Bielweiberei ist in den civilisierten Staaten gesetzlich verboten; wo sollen die überzähligen Mädchen also Ehegatten hernehmen, da sie nicht in geschlossenen Scharen außer Landes auf Männerraub ausziehen können, wie weiland der Stamm Benjamin (Buch der Richter, Cap. 21) oder die Erbauer von Rom auf Jungfernraub? Sie können und dürfen also nicht mehr

eigenen Candidaten aufgestellt haben, dem General ihre Stimmen geben oder nicht.

(Räuberunwesen in Serbien.) Ungefährlich starke Räuberbanden machen die Gegend von Cuprija unsicher, berauben Dörfer, Pfarreien und Klöster. Die Klöster von Ravanica und Mandžija suchten zu ihrem Schutz um Gendarmerie an. In Belgrad wurden im Gebüsch des alten Friedhofes zwei Räuber gefangen.

(Die Parnell'sche Untersuchungskommission) hält am 16. October ihre erste Sitzung ab. Die Rechtsbeistände der «Times» erheben sachliche Einwände gegen die Jurisdiction der schottischen Gerichtshöfe. Es verlautet, Parnell wolle das Mandat niederlegen, bis die Untersuchung geschlossen sei.

(Der Kaiser von China.) Wie ein Telegramm des «Standard» aus Shanghai meldet, ist soeben den Chinesen durch Kaiserliches Decret verkündet worden, dass die Kaiserin-Witwe im März die Bügel der Regierung niederlegen und der junge Kaiser die alleinige Verantwortlichkeit für die Leitung der Staatsgeschäfte übernehmen werde.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, dem Oberschulrathe in Edelsiedlungen zum Schulbau eine Unterstützung von 150 fl. zu spenden geruht.

— (Die Arten des Lachen.) Man will beobachtet haben, dass das Lachen eines Menschen je nach dem darin vorherrschenden Vocal einer besonderen Gemüths- und Geistesart entspricht. Die Personen, in deren Lachen das U vorherrscht, sind offen und ehrenhaft, lieben den Varm und die Bewegung und sind mitunter leicht veränderlichen Sinnes. Das Lachen in E ist den Phlegmatischen und Melancholischen eigen. Vorzugsweise mit Fachen die Kinder sowie naive, dienstfertige, sorgfältige und unentschlossene Leute. Das Lachen, bei dem man vorzugsweise O hört, deutet auf Edelsinn und Kühnheit. Hüttet euch aber vor den Menschen, die mit U lachen, denn es sind Misanthropen.

— (Österreich als Jagdgebiet.) In Österreich gibt es derzeit nach den Berichten des f. t. Ackerbauministeriums 15.764 selbständige Jagdgebiete, auf welchen Nutz- und Raubwild, Haar- und Federwild jeder Art gejägt wird. Es wurden 22 Bären, 113 Wölfe, 24 Luchse erlegt; ferner kamen zum Abschuss 9710 Hirsche, 60.252 Rehe, 7709 Gemsen, 2998 Eber, 26.411 Füchse, 9729 Marder, 1055 Fischottern, 2672 Dachse. Hasen wurden gar nach Millionen (1.430.134) erlegt; auch wurden 833 Murmelthiere geschossen. Der Adler wurde in 561 Exemplaren zum Abschuss gebracht; ferner wurden erlegt: 100.853 Habichte, Falten und Sperber, 1365 Uhu, 38.610 Eulen, 4478 Auerhähne, 1300 Wildgänse, 102.748 Fasane und 1.336.934 Rebhühner.

— (Umlippen eines Trabatels.) Aus Triest schreibt man uns: Das italienische Trabatello «Nuova Baira» kippte vorgestern nachts bei der Punta Grossa infolge heftigen Windstoßes um. Die Seebehörde, durch die Überlebenden, welche sich durch Schwimmen gerettet, gestern früh in Kenntnis gesetzt, sandte sofort einen Rettungsdampfer ab, welcher das Trabatello aufrichtete. Hierbei ergab sich die geradezu unglaubliche Thatsache, dass ein achtzigjähriger, bereits verlorengewesener

die Ehe als einzigen Lebenszweck ins Auge fassen, sondern müssen auf ihre selbständige Erhaltung durch möglichst weitgehende Ausbildung und Verwertung ihrer Kräfte bedacht sein.

Das Recht auf unbeschränkten Erwerb aber wollen ihnen die bisherigen Inhaber durchaus nicht zugestehen. «Ihr sollt uns nicht unser Brot nehmen», rufen die Männer der arbeitenden Clasen. «Ihr sollt uns nicht in Amt und Beruf hineinfuschen», rufen die Männer der Wissenschaft, und der begabten, höher stehenden, von Thätigkeitsdrang erfüllten Frau werden Felsboden in den Weg geschoben. «Das Weib als Nährstoff erzeugendes Wesen ist nicht zu dauernder Geistesarbeit berufen», lehrt Julius Duboc. «Ihre geistige Begabung ist unstreitig einer hohen Entwicklung fähig, aber jede Fähigung ist nicht ohneweiters und durch sich selbst schon ein Rechtstitel für die Ausübung und Verwendung der in der Fähigung liegenden Anlage und Kraft, sondern sie ist es jedenfalls nur dann, wenn dadurch unzweifelhaft bestehende, allgemeine Pflichten nicht geopfert werden.»

Und er hat im Prinzip vollkommen recht, ebenso wie jener «competente» Kunstrichter und Roman-schriftsteller, Mr. de Kératry, welchem George Sand zoghaften Herzog eines ihrer Erstlingswerke zur Beurtheilung vorlegte und welcher darauf seine abfällige Rede mit dem Ausspruch schloss: «Keine Bücher, Dame, sondern Kinder!»

Die Sitte der indischen Witwenverbrennung ist die vollkommen richtige letzte Folgerung der Ansicht,

Greis, welcher zur Zeit der Katastrophe im Unterraum schloss, in der fast ganz von Wasser erfüllten Kammer nach zwölf Stunden lebend und bei vollstem Bewusstsein angetroffen wurde. Der Gerettete wurde hierauf in Sicherheit gebracht.

— (Ueber den Schlaf der Fische) wurden jüngst von dem englischen Naturforscher August Carter interessante Versuche angestellt, die ergaben, dass unter den Süßwasserfischen das Mothauge, der Weißfisch, der Gründling, der Karpfen, die Schleie, die Elritze und der getigerte Hai in gleicher Weise wie Landthiere periodisch schlafen. Derselbe Instinkt scheint die Seefische zu beeinflussen, von welchen folgende als von Schlaftrigkeit befallen beobachtet wurden: der Lippfisch, Meeraal, Sonnenfisch, Hundshai, Seebarsch und alle Arten von Flachfischen. Carter stellte fest, dass, soweit er dies beobachten konnte, der Goldfisch und der Hecht niemals schlafen, wohl aber zeitweise ruhen. Das Verlangen nach Schlaf wechselt bei Fischen gemäß den meteorologischen Verhältnissen. Sie wählen nicht gerade die Nachtzeit zu ihrer Ruhe.

— (Vom Sonnenstich getötet.) Am Montagnachmittags war die in Neu-Erlaa wohnhafte Tagelöhnerin Magdalena Kopal auf dem Felde rückwärts der Conservenfabrik in Inzersdorf am Wienerberge mit Blüten von Erbsen beschäftigt, als dieselbe plötzlich infolge des Sonnenstiches zusammenstürzte und sofort tot blieb.

— (Im Niagara-falle ertrunken.) Übermals hat ein waghalsiger Sportsman sein Leben bei dem Versuche eingebüßt, in einem kleinen Boote die Stromschnellen des Niagara-falles zu übersehen. Am 3. August nachmittags versuchte ein gewisser Black aus Toronto, der bereits mehrere waghalsige Touren unternommen, in einem Boote eigener Erfindung über den Fall unweit des Hufeisenspaltes, dessen Wassermengen damals ganz enorm waren, zu fahren. Das Boot kenterte, der Waghals wurde in die Tiefe gerissen; bald darnach wurde auch das Boot von einem Wirbel erfasst und verschwand.

— (Ein gefundener Schatz.) Wie aus Petersburg berichtet wird, hat ein Bauer Namens Levočko im Keller der Schlossruine im Dörfe Starogorodlo einen vergraben Goldschatz, allein 17 Millionen Rubel alte Goldmünzen, aus den Zeiten des Großfürsten Wladimir stammend, gefunden; der Bauer erhält ein Drittel Kindersohn.

— (Brand eines Klosters.) Einem Wiener Blatte wird aus Newyork gemeldet: Das hiesige katholische Kloster vom heiligen Herzen wurde durch Feuer eingäschert. Die Insassen konnten alle gerettet werden. Der Schade beträgt eine halbe Million Dollars.

— (Auf falscher Fährte.) «Was suchst du denn da im Kalender?» — «Den Namenstag meines Hauslehrers.» — «Wie heißt er denn?» — «Schmidt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Des Kaisers Geburtstag.) Die Völker Österreich-Ungarns begehen heute einen Tag, der sich in seiner jährlichen Wiederkehr zu einem großen und erhebenden Familienfest der Nationen gestaltet: den Geburtstag ihres erhabenen Monarchen, zu dem jeder Österreich mit Ehrfurcht und Begeisterung emporblickt, in dem er das Vorbild hoher Männer- und Regententugenden bewundert. In der Liebe zu diesem Herrscher, dessen 40jährige Regierungszeit reich an unvergänglichen Thaten

dass das Weib ohne Mann auf dieser Erde nichts zu suchen habe. Denn zur Zeit bleibt den unvermählten Frauen der höheren und mittleren Stände, wenn sie nicht unweiblich werden, d. h. sich nicht allein auf die Beschäftigung im Hause und für das Haus beschränken wollen, in tausenden Fällen nichts übrig, als lebenslänglich den Faden eines Daseins von Elend, Entbehrung oder aschgrauer Langeweile abzuspinnen; denen der unteren Stände aber wird in noch zahlreicheren Fällen nur die Wahl gestellt zwischen langsamem Verhungern bei Überanspannung ihrer Kräfte oder dem gut nährenden Gewerbe der Schande.

Es ist klar, dass die Uebelstände, welche aus der Verschiebung der natürlichen Verhältnisse entstanden sind, eine gedeihliche Entwicklung des Familienlebens nicht befördern können. Sie haben zu einer Art von Krieg zwischen beiden Geschlechtern geführt und die Bewegung ins Leben gerufen, welche darauf ausgeht, die Frauen unabhängig von ihrer Schicksalsfügung zu machen.

Wenn die Frauen allgemein zum vollen Bewusstsein ihrer Kräfte und Fähigkeiten, zum Verständnis der hochwichtigen Lebensaufgaben, die ihnen gestellt sind, von der Macht des guten Einflusses, den sie in allen Dingen ausüben können, gelangt sein werden, dann wird zuerst der unwürdige Spott der Männer verflogen müssen und aller Widerstand, der nur aus selbstsüchtigen Rücksichten entspringt, lahm gelegt werden. Die Heiratszucht, welche das weibliche Geschlecht so oft befehlt, wird schwinden und mit ihr die Menge

und Schöpfungen ist, der den Völkern Österreichs die Bahnen zu mächtiger cultureller und freiheitlicher Entwicklung erschlossen hat, begegnen sich alle Bürger des Reiches; tief wurzelt in ihnen das Gefühl jener Kaiser-treue, jener innigen Unabhängigkeit an den Herrscher und seine ruhmreiche Dynastie, welche sich in manch ernster Stunde bewahrt und zu großen patriotischen Thaten geführt hat. Als Festtag begeht man im weiten Reiche den heutigen Tag; in der Metropole des Reiches wie im letzten Dörfe an des Reiches äußersten Grenzen steigen Gebete für das Heil des Monarchen zum Himmel empor; im Feldlager der Truppen wie in den weiten Kreisen des Volkes herrscht Festesfreude und Festesjubel — «Kaisers Geburtstag» ist in der That ein Feiertag für Österreich-Ungarn geworden, ein Tag, an welchem Ein Gefühl aller trennenden Gegensätze aufhebt — das Gefühl treuer und begeisterter Liebe für des Reiches erhabenen Herrscher.

— (Chronik der Laibacher Diöcese.) Herr Josef Škofic wurde auf die ihm definitiv verliehene Pfarre Zaplana canonisch investiert. Herr Karl Kapajne wurde für die Pfarre Bauta Vas und Herr Simon Žužek, Pfarrer zu St. Katharina, für die Pfarre Bodzík präsentiert. Herr Josef Belar, Pfarrer in Hotederschitz, wurde über eigenes Ansuchen als Provisor der vacanten Pfarre Brh bei Idria angestellt. Mit der Mitprovidierung der Pfarre Hotederschitz wurde der Pfarrer von Loitsch beauftragt. Herr Andreas Dremelj, Pfarrer in Ratschach, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt; mit der Provisierung der Pfarre Ratschach aber der Pfarrer von Weißfels betraut. Herr Franz Döllinar, Cooperator in Franzdorf, wurde zum Provisor der vacanten Pfarre Planina bestellt; Herr Michael Arlo, Cooperator in Hrenovitz, aber als Ortscurat in Štrje angestellt. Bereits wurden folgende Herren Hilfspriester: Johann Hromec von Gottschee nach Franzdorf, Johann Možina von Altenmarkt nach Hrenovitz, Johann Bevc von Bloke nach Altenmarkt, Johann Mali von Unter-Idria nach Oblak, Johann Župančič von Birkach nach Unter-Idria, Johann Krek von Koschana nach Birkach, Johann Sternad von Dornegg nach Koschana, Josef Balšić von Birkach nach Dornegg, Josef Kos von Fara bei Kostel nach Lopis, Franz Sušteršič von Flödnig nach St. Martin bei Littai und Josef Kramarić von Mitterdorf bei Gottschee nach Hinje. Neuangestellt wurden die Herren: Anton Krammer als Kosler'scher Beneficiat und Cooperator in Gottschee, Anton Gabric als zweiter Cooperator in Semitsch, Johann Čebasek als Cooperator in Pölland ob Lax, Johann Neumannjic als Cooperator in Fara bei Kostel, Johann Müller als Cooperator in Flödnig, Franz Hribar als Cooperator in Brezovec und Mathias Slak als Cooperator zu Mitterdorf bei Gottschee.

— (Personalaufnahmen.) Dem Steuer-Oberinspector und Leiter der Steuer-Localcommission in Laibach, Herrn Johann Verderber, wurde in Anerkennung seiner vielseitigen vorzüglichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Finanzrathes verliehen.

— Der Stationschef der hiesigen Südbahnstation, Herr Gustav Habit, lehrt am 20. August von seinem Urlaube zurück und übernimmt an diesem Tage wieder die Amtsleitung der Station.

— (Außerordentliches Avancement.) Der diesjährige Kaisertag gestaltet sich, wie seinerzeit angekündigt, zu einem besonderen Feiertag für die Armee. Gestern vormittags sind zwei Nummern des «Armeeverordnungsblatt» ausgegeben worden; die eine verkündet

den Untugenden, welche aus ihr entstehen, insbesondere die eifersüchtige Feindseligkeit gegen die eigenen Geschlechtsgenossen.

Zu diesem Reformationswerke sind in erster Linie die Mütter berufen. Sie sollen ihren Söhnen mehr Achtung vor dem ganzen weiblichen Geschlecht ohne Unterschied des Standes beibringen und ihnen beizutragen, dass sie bei Erwagung ihrer Verheiratung nicht allein Ansprüche zu stellen, sondern auch solche zu erfüllen haben. Vor allem aber sollen sie nicht, wie es leider öfter der Fall ist, von vorne herein eine feindliche Stellung gegen ihre etwaigen künftigen Schwiegertöchter einnehmen. Sie sollen ihren Töchtern die natürliche Unbefangenheit dem anderen Geschlechte gegenüber nicht rauben, indem sie ihr Sinn und Denken beständig auf die Heiratsfrage hinlenken und sie gewöhnen, jedem jungen Manne, der in ihren Gesichtskreis tritt, Bewerbungsabsichten unterzulegen.

Höchst wünschenswert wäre es ferner, dass die Hausfrauen der höheren und mittleren Stände von der Unsitte der kostspieligen feierlichen Gesellschaften abschaffen, dagegen zu einer einfachen und anspruchslosen Gastlichkeit zurückkehren und dem Verkehre der jungen Leute in ihrem Hause keinen so steifen Zwang auferlegen möchten, wie es im allgemeinen der Brauch ist. Dies könnte nur die beste Wirkung haben. Denn es unterbleibt nicht nur manche Bewerbung, sondern es geht auch manche Verlobung zurück, und es kommen viele unglückliche Ehen zu stande aus dem Grunde, weil die jungen Herren und Damen nirgends anders

den Böblingen der Akademien und Cadettenschulen Ausmustierungsfreuden, die andere bringt ein außergewöhnliches Avancement im Heere, eine Festgabe aus Anlass des Kaiser-Festivals an das I. I. Heer. Die höheren Chargen vom Major auswärts sind dadurch nicht betroffen; das Avancement beginnt mit der Beförderung von zwölf Hauptleuten erster Classe der Infanterie und fünf Hauptleuten erster Classe der Artillerie zu Majoren. Außerdem wurden ernannt: in der Infanterie 43 Hauptleute 2. Classe zu Hauptleuten 1. Classe, 69 Oberlieutenants zu Hauptleuten 2. Classe, 164 Lieutenants zu Oberlieutenants, 140 Cadet-Officiers-Stellvertreter zu Lieutenants; in der Jägertruppe wurden neu ernannt 1 Hauptmann 1. Classe, 3 Hauptleute 2. Classe, 23 Oberlieutenants, 16 Lieutenants; in der Cavalierie 8 Rittmeister erster Classe, 17 Rittmeister 2. Classe, 43 Oberlieutenants, 25 Lieutenants; in der Artillerie 34 Hauptleute 1. Classe, 44 Hauptleute zweiter Classe, 88 Oberlieutenants, 116 Lieutenants; in der Geniewaffe fünf Hauptleute erster Classe, neun Hauptleute zweiter Classe, neunundzwanzig Oberlieutenants; im Pionnier-Regimente 5 Oberlieutenants und 5 Lieutenants; im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente 6 Oberlieutenants; in der Sanitätsgruppe 1 Oberlieutenant und 1 Lieutenant; in der Traintruppe drei Rittmeister 1. Classe, 4 Rittmeister 2. Classe, 7 Oberlieutenants, 9 Lieutenants, endlich 1 Oberlieutenant in der Reserve. Aus der Wiener-Neustädter Militär-Akademie sind 84, aus der technischen Akademie, Genie-Abtheilung 23, aus der technischen Akademie, Artillerie-Abtheilung 28, aus der Genie-Cadettenschule fünf Böblinge, respective Frequentanten als Lieutenants ausgemustert worden, aus der Infanterie-Cadettenschule Karthaus wurde ein Frequentant Lieutenant. Ferner wurden aus den Cadettenschulen wie üblich die absolvierten Frequentanten zu Cadet-Officiers-Stellvertretern, respective Cadetten ausgemustert. Von den Militärbeamten ist die Verpflegs-Beamtenbranche mit einem größeren Avancement bedacht worden.

— (Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Ortschulrat zu Hl. Dreifaltigkeit in Krain, Bezirk Stein, zur Zahlung der Schulbaukosten eine Spende von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Großes Seefest in Beldes.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet morgen in Beldes ein großes Seefest statt, dessen Reinheitsprägnis dem Cursonde gewidmet ist. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: Am 18. August: Vormittags 9 Uhr Festmesse in der Inselkirche. Am 19. August: Um 3 Uhr nachmittags Promenade-Concert im Louisenbade. Um halb 5 Uhr Tombola im Hotel Mallner. Um 8 Uhr abends Beleuchtung sämtlicher Hotels und Bäder; gemeinschaftliche Fahrt mit beleuchteten Schiffen und Musik nach Seebach, daselbst Serenade mit Volkshymne. Um 10 Uhr abends Festkränzchen im Hotel Mallner.

— (Gymnasium in Pola.) Die vom I. I. Unterrichtsministerium seit längerer Zeit mit der Stadtgemeinde Pola gepflogenen Verhandlungen sind nunmehr zu einem befriedigenden Abschluss gelangt. Es wird nämlich in Pola vom Schuljahr 1890/91 ab ein vollständiges Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache und obligatem Zeichenunterricht in den Unterklassen errichtet.

— (Die Truppenmanöver in Untersteiermark.) Wie nunmehr feststeht, wird Cilli für die Zeit der in seiner Umgebung abzuhaltenen Manöver

als im Ballaal, im Theater, beim Corso oder Schlittschuhfahren und allenfalls noch bei einer Landpartie zusammenkommen, bei welchen Gelegenheiten sie sich auch nicht annähernd kennen lernen.

Es ist dabei nicht immer der Fall, dass der äußere Anschein besticht und zu Enttäuschungen führt; denn wenn sich auch zuweilen unter der hübschen Erscheinung, der kleidamen Toilette und dem fröhlichen Lachen und Plaudern eines Mädchens ein gänzlicher Mangel an Gemüthstiefe und höheren Interessen, sowie unter dem stattlichen Auftreten und dem feinen, geschmeidigen Benehmen eines Mannes viel Herzlosigkeit und Sittenlosigkeit verbirgt, so kommt es dagegen auch vor, dass ein Mädchen von durchaus einfachem Sinn für eine Puhnärin gehalten wird, weil sie von eitlen, unverständigen Eltern zum Zwecke des Paradiesens herausstaffiert wird, oder dass ein gescheiter und gediegener Mann sich gewöhnt, im Salon ebenso fad und sinnlos zu schwatzen, wie ein Gimpel, weil er dort mit einem verständigen Gespräch in vielen Fällen keinen Anfang gefunden hat.

Schließlich sollten die Mütter ihren Töchtern nicht die grundfalsche Ansicht beibringen, dass ein weibliches Wesen, welches nicht heiratet, ein verfehltes Leben vor sich habe, sondern sollen sie in der Weise erziehen, dass sie in jedweder Lage nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Denn es steht uns noch eine lange Zeit des Ringens und Kämpfens bevor, ehe sich allmählich die Ideen verwirklichen, welche die Verfechter einer Frauenemancipation in diesem gemäßigten Sinne erhoffen.

der 28. Infanterie-Truppendivision nebst den Stäben sechs Bataillone zu beherbergen haben. Die übrigen Truppenkörper werden in den umliegenden Ortschaften von Sachsenfeld bis Store und von Hohenegg bis Tremmersfeld untergebracht. Die Schlussmanöver werden in der Zeit vom 9. bis 12. September abgehalten.

— (Der neuernannte Dompropst.) Wie wir bereits gestern gemeldet, hat Se. Heiligkeit der Papst den hochwürdigen Herrn Dr. Leonhard Klosutar, Ehrendomherr und Studiendirector an der hiesigen theologischen Diözesan-Lehranstalt, zum insulierten Dompropst am Laibacher Kathedralskapitel ernannt. Der neuernannte Herr Dompropst wurde am 6. November 1819 zu Neumarkt in Oberkrain geboren, nach vorzüglich absolvierten Studien am 27. Juli 1843 zum Priester geweiht und zum Adjuncten an der theologischen Lehranstalt ernannt. Ein Jahr später wurde er in das Wiener Augustineum aufgenommen, wo er am 28. März 1847 den Doctorhut erwarb. Nach Krain zurückgekehrt fungierte Dr. Klosutar einige Jahre als Cooperator in Dob und St. Martin bei Krainburg und wurde im Jahre 1850 zum Professor der hl. Schrift am Laibacher Lyceum ernannt. In dieser Function war Herr Dr. Klosutar bis auf den heutigen Tag mit Erfolg thätig und verfasste während dieser Zeit mehrere gediegene Werke theologisch-exegetischen Inhalts in lateinischer Sprache; auch mehrere theologische Schriften in slov. Sprache stammen aus seiner Feder. Mehrere Jahre fungierte er als deutscher Prediger bei den Ursulinen. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit wurde Doctor Klosutar zum fürstbischöflichen Consistorialrat ernannt; im Jahre 1869 wurde er zum provisorischen Schul-inspector für die Stadt Laibach und im selben Jahre zum Ehrendomherrn ernannt. Im Jahre 1882 wurde ihm von Sr. Majestät der Franz-Josef-Orden verliehen. Im Jahre 1875 wurde Dr. Klosutar zum Mitglied des krain. Landes-Schulrates erwählt, welche Function er noch heute ausübt; im Jahre 1876 erfolgte seine Ernennung zum Studiendirector der hiesigen theologischen Lehranstalt, zum Prosynodal-Examinator und Mitglied des geistlichen Gerichtes und einige Jahre später zum wirklichen Mitglied des fürstbischöflichen Consistoriums.

— (Volksfest in Wocheiner-Feistritz.) Anlässlich der Feier des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet die Gemeinde Wocheiner-Feistritz im Vereine mit der dortigen freiwilligen Feuerwehr am 26. August ein Volksfest, dessen Reinheitsprägnis der Feuerwehr zu Wocheiner-Feistritz gewidmet ist. Programm: 1.) Um 10 Uhr vormittags Festmesse in der Pfarrkirche, an welcher der Gemeinde-Ausschuss und die geladenen Feuerwehren Oberkrains teilnehmen; 2.) um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagmahl; 3.) um 3 Uhr nachmittags Ausflug zum Wocheiner See; 4.) um 4 Uhr nachmittags Volks-Tombola dortselbst; 5.) um 7 Uhr abends Beleuchtung des Wocheiner Sees und Belustigung auf demselben. In den Zwischenpausen concertiert die Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr, und aus Gefälligkeit wirkt auch der Männerchor mit. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Feier am 2. September statt.

— (Declamationsabend in Stein.) Aus Bad Stein berichtet man uns: Ein Declamationsabend der Wiener Schriftstellerin Fräulein Eugenie Wohlmuth vereinigte Dienstag die Gäste und die Crème der hiesigen Gesellschaft in unserem reizenden Cursalon. Fräulein Wohlmuth las alles mit natürlicher Empfindung und riss daher ihre aufmerksamen Zuhörer mit sich fort. Insbesondere brachte sie alle jene Stellen, in welchen witziger Humor oder Schelmerei vorwalteten, zu lebendigstem Ausdrucke. Die Vortragende erntete für ihre eminente Leistung allgemeinen und wohlverdienten Beifall.

— (König Milan von Serbien.) Aus Ampezzo berichtet man vom 15. d. M.: König Milan von Serbien ist mit dem Kronprinzen Alexander heute nachmittags über Schlußbach und Mesurina hiehergekommen und nach einstündigem Aufenthalt im Hotel Cortina und Einkäufen von Holzindustrie- und Filigranarbeiten nach Toblach zurückgekehrt.

— (Concert auf dem Südbahnhofe.) Anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers findet Mittwoch, den 22. August, im Garten der Restauration auf dem Südbahnhofe zugunsten der Vereine vom rothen und weißen Kreuze ein Festconcert statt. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterieregiments. Mit Rücksicht auf den humanen Zweck stellte der Regimentscommandant Herr Oberst Heyrowsky die Musik unentgeltlich zur Disposition. Alles Nähere die Plakate.

— (Aus Abbazia.) Man schreibt uns aus Abbazia: Der Fremdenverkehr hat sich in der letzten Zeit bedeutend gehoben, und täglich treffen neue Gäste ein. Vor einigen Tagen ist der päpstliche Nuntius am Wiener Hof, Monsignore Galimberti, mit seinem Sekretär Monsignore Giovanni zu dreiwöchentlichem Aufenthalt hier angelommen. Im Laufe dieser Woche werden sechs russische und eine englische Familie in unserer Europa eintreffen. Seit kurzem werden in der Villa «Angiolina» Adaptierungsarbeiten vorgenommen. Dem Vernehmen nach soll Se. Majestät der Kaiser und der Prinz von Wales nach Schluss der Manöver nach

Abbazia kommen und hier drei Tage Aufenthalt nehmen. In neuester Zeit wurde der Bau mehrerer Villen in Angriff genommen, darunter versprechen die des Professors Glaz, des Herrn Schlesinger und des Vanquiers Pfeiffer in Wien prachtvolle Bauten zu werden. Die Südbahn-Gesellschaft lässt eine prächtige Blumenhalle herstellen, welche an das Gartenbau-Etablissement Breisach in Fiume auf sechs Jahre vergeben wurde.

— (Beim Baden verunglückt.) Wie aus Polen ob Bischofslack berichtet wird, badeten am vergangenen Mittwoch nachmittags bei Hotaule die Brüder Anton und Johann Čadež im dortigen Bach. Plötzlich wurde der jüngere Bruder vom Wirbel erfasst und in die Tiefe gezogen; der ältere Bruder Johann, Schüler der fünften Gymnasialklasse, bemerkte die Gefahr und schickte sich an, den Ertrinkenden zu retten, leider vergeblich — beide fanden im reißenden Wirbel den Tod. Die Leichen wurden nach zwei Stunden aus dem Wasser gezogen. Der bedauerliche Vorfall erregt allgemeines Mitgefühl.

— (Bespeisung der Armen.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages wird der Südbahn-Restaurateur Herr Rudolf König heute 30 Stadtarmen unentgeltlich das Mittagessen verabreichen.

— (Sterbefall.) In Bleiburg ist am 14. d. M. Ihre Excellenz Frau Emilie Reichsgräfin von Thurzow-Balfassina, geborene Gräfin Chorinsky, Palast- und Sternkreuz-Ordens-Dame, im Alter von 77 Jahren gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des nunmehrigen Inhabers der Herrschaft Radmannsdorf.

— (Bischof Stromayer.) Aus Ugram berichtet man uns unterm Gestrigen: Die gestrige Abreise Bischof Stromayers nach Djakovar gestaltete sich zu einer von der Opposition arrangierten Ovation. Auf dem Bahnhofe hatte sich außer den persönlichen Freunden des Bischofs ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Bischof mit Jubilo-Rufen und Tüchern schwenken begrüßte, wofür derselbe vom Waggonfenster dankte. Im Laufe des Tages empfing der Bischof Besuche der zur politischen Opposition gehörigen Persönlichkeiten.

— (Brand.) Wie man uns aus Gottschee berichtet, brach am 12. d. Mts. gegen 1 Uhr nachmittags in der Ortschaft Kierdorf auf dem Heuboden des Grundbesitzers Mathias Kump ein Feuer aus, welches bei der großen Dürre so rasch um sich griff, daß in sehr kurzer Zeit vier Wohn- und sechs Wirtschaftsgebäude samt sämtlichen Futter- und Getreidevorräthen ein Raub der Flammen wurden. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Mitterdorfer Feuerwehr, welche sofort auf dem Brandplatz erschien, ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Der Schade beziffert sich auf 2985 fl. Abscuriert waren sämtliche vier Besitzer bei der Versicherungsgesellschaft «Phoenix» in Wien auf den Betrag von 1600 fl. Das Feuer soll durch Kinder, welche auf dem Heuboden mit Bündhölzchen gespielt, entstanden sein.

— (Evangelische Gemeinde.) Morgen vormittags 10 Uhr wird in der hiesigen evangelischen Kirche das Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers feierlich begangen werden.

— (Ein Jubiläum der Industrie.) Das Etablissement der Gebrüder Moro in Birktrig bei Klagenfurt, eine der bedeutendsten Tuchfabriken Österreichs, feierte vorgestern das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens.

— (Entwickelter Schübling.) Vorgestern morgens ist dem Schubführer aus Laibach auf der Eisenbahnstrecke zwischen Karlsdorf und Wilson der 26jährige Schübling Josef Bleteršek, gewesener Buchhalter aus Unterpulsgau, Bezirk Marburg, nach Deffnung der Eisenbahn-coupe-Thüre vom Schube entwichen und wurde bisher nicht zustande gebracht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Prag, 17. August. Der Landesausschuss genehmigte heute das Landesbudget für 1889 und beschloß, die Jahres-Subvention des deutschen Landestheaters um 5500 fl., jene des czechischen National-Theaters um 17.000 fl. zu erhöhen.

Berlin, 17. August. Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Österreich findet morgen im Stadtschloß zu Potsdam ein Galadiner statt, wozu der österreichisch-ungarische Botschafter mit dem Personale geladen ist. — In der gestrigen Rede zu Frankfurt sagte der Kaiser noch, er wolle den hochseligen Vater in Schutz nehmen gegen die schmachvolle Verdächtigung, als hätte er irgend etwas von den Errungenschaften der großen Zeit aufgeben können.

München, 17. August. Den «Neuesten Nachrichten» zufolge wurden gestern in Lindau drei schweizerische Schmuggler beim Ausladen mehrerer Centner socialistischer Schriften und der neuesten Ausgabe des «Socialdemokrat» aus einem mit Mühlsteinen beladenen Segelschiffe betreten und festgenommen.

Rom, 17. August. Eine weitere Depesche des Obercommandanten von Massauah, Generals Valdissera, an den Kriegsminister enthält nähere Details über den Kampf von Saganaiti, drückt die Gewissheit aus, daß

alle italienischen Offiziere getötet wurden, und lobt deren heldenmütige Haltung.

Paris, 17. August. Die Majorität der Erdarbeiter beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit, da der Streikfond erschöpft ist.

London, 17. August. Die meisten Morgenblätter besprechen die gestern vom Kaiser Wilhelm in Frankfurt a. O. gehaltene Rede und sehen in derselben ein der Aufrechthaltung des Friedens günstiges Symptom. Belgrad, 17. August. Fürst Ferdinand hat dem König Milan den wärmsten Dank für die offizielle Beilegung Serbiens an der Eröffnung der bulgarischen Bahnen ausgedrückt.

Newyork, 17. August. Bei der Sandinsel stießen die Dampfer «Thingwalla» und «Geiser» zusammen. Letzterer ist gesunken, 72 Passagiere und 33 Matrosen sind ertrunken. Die Überlebenden sowie 455 Passagiere des «Thingwalla» wurden vom Postdampfer «Wieland» aufgenommen.

Danksagung.

Aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner l. und l. Apostolischen Majestät des Kaisers hat mir der hochwohlgeborene Herr l. l. Landespräsident Andreas Freiherr von Wöllner einen Beitrag von zwiehundert Gulden übermittelt, wovon 100 fl. für die Armen in Laibach und je 25 fl. für das hiesige Elisabeth-Kinderpital, für die Kleinkinder-Bewähranstalt, für das Knaben-Waisenhaus und für das unter der Leitung der Frau Gräfin Sophie Auersperg stehende Mädchen-Asyl bestimmt sind.

Indem ich diese Beträge unter einem ihrer Bestimmung zuführe, fühle ich mich verpflichtet, für die den Armen unserer Landeshauptstadt zugewendete hochherzige Spende hiermit öffentlich den wärmsten Dank abzustatten.

Laibach, den 17. August 1888.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels	Beobachtung in Minuten
17.	7 u. M.	734,5	20,8	NO. schwach	heiter	0,1
2	> N.	731,6	26,8	NO. schwach	halb heiter	
9	> Ab.	729,6	20,8	windstill	halb heiter	
				Morgens Aufheiterung, mittags und abends zunehmende Bewölkung, ruhige Luft. Das Tagessmittel der Lufttemperatur 22,8°, um 3,8° über dem Normale.		

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Zur Vertheilung an die Schuljugend bei den aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten empfehlen wir die mit einem in Farbendruck ausgeführten Porträt unseres Kaisers und 17 Holzschnitten ausgestattete, in unserem Verlage erschienene Festschrift

Naš cesar

(1848—1888).

Spomeniški spis za slovensko mladino
priredil učitelj.

Diese Festschrift, welche von den hohen k. k. Landes-schulräthen der Provinzen Kärnten, Krain, Kästen-land und Steiermark den Schulbehörden zum Ankaufe bestens empfohlen wurde, eignet sich sowohl ihres patriotischen Inhaltes als auch ihrer reichen Ausstattung wegen zu einem bleibenden Andenken an das heuer stattfindende Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I.

Preis der Broschüre 18 kr. Bei Abnahme von 100 und mehr Exemplaren treten erhebliche Preisermäßigungen ein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Magen-Darmkathar, chronische, lang dauernde, schleißende Verdauungsleiden beseitigt nach 40jähriger bewährter Methode J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) (3330) (Bei Anfragen erwähne man dieser Btg.)

Die Gläubiger des Herrn
Friedrich Lininger in Radlau
werden behufs gemeinschaftlichen Vorgehens eracht, sich mit Herrn Dr. Theodor Krenn, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, I., Haarhof 4, ins Einvernehmen zu setzen. (3628)

Möbel für das herrschaftliche und bürgerliche Hause, solide, elegant. Central-Baukunst der bürgerl. Tischler und Tapizerer J. G. & P. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltenhof. Das Möbel-Album kommt Preis-Courant gegen fl. 1,50 fl. in Briefmarken. (2435)

Depot der k. k. Generalstabs-Kartei.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Südbahnstrasse Nr. 12 (zwölf)

Wohnung

vier Zimmer und Zugehör Ende September zu vermieten. (3370)

Course an der Wiener Börse vom 17. August 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware	
Notrente	81.90	82.10	5% Temeser Banat	104.80	105.50	Staatsbahn à 3%	—	200—	Staatsbahn 200 fl. Silber	103—	103.50	
Silberrente	82.90	82.10	5% ungarische	105—	105.90	Staatsbahn à 5%	146.50	147—	Silber-Serb.-Verb. 200 fl. C.M.	103.60	103.50	
1864er 4% Staatslofe 250 fl.	132.60	134.25	Andere öffentl. Anlehen.	119.75	120.50	ung.-galiz. Bahn	123.50	124.60	Tramway-Ver.	106.60	106.50	
1860er 5% ganze 500	139—	139.60	Donau-Mieg. Lofe 6% 100 fl.	106—	106.70	Diverse Lose (per Stück).	99.60	100.20	Tramway-Ver. neu 200 fl.	227.25	227.50	
1860er 5% Hünfet 100	141.75	142.60	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	104—	105—	Crebitlofe 100 fl.	182.75	183.25	Transport-Gesellschaft 100 fl.	100—	101—	
1864er Staatslofe 100	165.50	169—	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	168.50	169—	Clary-Lose 40 fl.	57.75	58.25	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	153.75	154.50	
1864er 5% 60	168.50	169—	(Silber und Gold)	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	119—	120—	ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber	155.75	156.25	
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	140.80	141.80	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	140.80	141.80	Salzach-Prämien-Anl. 20 fl.	24—	24.50	ung.-Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	160.25	160.75	
4% öst. Goldrente, steuerfrei	111.40	111.60	Pfandbriefe (für 100 fl.)	124.50	125.50	Salzach-Prämien-Anl. 40 fl.	59—	60—	Einbund-Gesell. Eisenb. 200 fl. C.M.	163.75	164.50	
Österr. Notrente, steuerfrei	97.80	98—	Bodener, allg. österr. 4% Gold	101.65	101.65	Balfus-Lose 40 fl.	61—	61.50	Eisenbahn-Ver. 100 fl.	166.60	166.50	
ung. Goldrente 4%	101.45	101.65	dit. in 50 " 4 1/2%	106.70	107.26	Stolzen-Kreuz, St. Gef. v. 10 fl.	18.20	18.72	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.50	
Papierrente 6%	91.20	91.40	dit. in 50 " 4%	98.60	99—	Salm-Lose 40 fl.	21—	21.60	ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber	159.75	160.25	
Österr.-Aut. 120 fl. ö. W. S.	149.50	150.25	St. Prämien-Schuldverschr. 3%	165—	163.50	Waldstein-Lose 20 fl.	39.75	40.25	ung.-Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	160.25	160.75	
Österr.-Prioritäten	99—	99.60	St. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101—	—	Windischgrätz-Lose 20 fl.	54.25	54.75	Industrie-Action (per Stück).	—	—	
Staats-Obl. (ung. Öst.)	—	—	St. Hypothekenbank 10j. verl. 4 1/2%	101.70	102.20	Wien-Budweis 200 fl.	84.5—	85.0—	Einbund-Gesell. Eisenb. 200 fl. C.M.	163.75	164.50	
vom 3. 1876	113.25	118.75	dit.	100.90	100.50	Wien-Budweis 200 fl.	276—	277—	Egypt. und Steinberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	163.75	164.50	
Präm.-Anl. à 100 fl. 5. 20.	129.75	130.25	dit.	100.90	100.60	Wien-Budweis 200 fl.	399—	401—	Eisenbahn-Ver. 100 fl.	164—	165—	
ung. Mieg.-Lose 4% 100 fl.	125.40	126.20	ung. allg. Bödencredit-Actionen	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	39.75	40.10	Eisenbahn-Ver. 100 fl.	164.50	165.50	
Grundst.-Obligationen (für 100 fl. C.M.)	—	—	in Pest in J. 1839 verl. 5 1/2%	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	24.80	24.85	Prager Eisen-Ind. 100 fl.	179—	181—	
60% böhmische	109.50	—	Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	262.50	262.75	Waffen-Gesell. 100 fl.	267—	270—	
50% galizische	109.20	104—	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	269.75	270.25	Devisen.	—	—	
50% Krain und Lüstenland	105.50	—	Herbinde-Nordbahn im Silber	100—	100.60	Wien-Budweis 200 fl.	39.75	40.10	Deutsche Flöge	60.25	60.40	
50% mährische	108.80	—	Franz-Josef-Bahn	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	24.80	24.85	London	125.50	125.75	
50% niederösterreichisch	109.25	110—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	99.70	100.10	Wien-Budweis 200 fl.	214—	214.25	Paris	48.75	48.80
50% kroatische	105.50	—	Dest. Hypothekenbank 200 fl.	106.50	107—	Wien-Budweis 200 fl.	151.75	152.25	Devisen.	—	—	
50% siebenbürgische	104.50	106.20	Dest. Nordwestbahn	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	262.50	262.75	Devisen.	—	—	
Siebenbürger	—	—	Berebrebans, Augs., 140 fl.	—	—	Wien-Budweis 200 fl.	1.19	1.19	Devisen.	—	—	

Fasselfeigen

ist en gros per 100 Kilo 5 fl., en détail per Kilo 6 kr. zu verkaufen.

Solche lagern zum Verkaufe bei Herrn August Spoljarić in Laibach.

Zur Jagd-Saison.

Grösste Auswahl von Waffen unter Garantie für Güte und Schuss, als: Jagd- u. Salongewehre, Revolver sowie auch viele zur Jagd gehörige Requisiten, alles billigst zu haben bei

R. Ranziinger

Büchsenmacher und Waffenhandler, Laibach, Schellenburggasse. Auch werden Reparaturen schnellstens und billigst effectuert.

Wasserdichte Wagendecken

in verschiedenen Größen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätig bei R. Ranziinger

Spediteur der k. k. priv. Südbahn Laibach, Wienerstrasse Nr. 15

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitssällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankesbriefe für Zusendung des kleinen illustrierten Buches "Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilten bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu jehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Krauter veräußern sollte, mit Correspondenzarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen "Krankenfreund" zu verlangen. An hand dieses leserwerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung an den Verleger kann der Käufer leichter das richtige Mittel zu Gebote haben.

(15) 39—26

(3411) 3 Prämierter von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz.

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

GEWERBE - Rotunde Wien Prater 14. Mai bis 31. Oktober 1888 abends elektrische Beleuchtung.

JUBILÄUMS- 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Eintritt 50 kr. Bonnerstage, Sonn- und Feiertage 30 kr. Kinderkarten 20 kr.

(3518—3)

Kundmachung.

Nr. 2615.

Das f. f. Landeszahltamt in Laibach (Kaiser-Josefsplatz Nr. 1) bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtslocalitäten am 20., 21. und 22. August 1888 für den Verkehr mit den Parteien geschlossen.

Laibach am 9. August 1888.

(775) 24—17

Rohitsch Sauerbrunn

Steiermark. Südbahnstation Pöltzschach

Landes-Curanstalt

Rohitsch

Sauerbrunn

Steiermark. Südbahnstation Pöltzschach

Tempelquelle

an Kohlensäure auch vorzügliches diätisches Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt

ungenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen bei Herrn Mich. Kastner

sowie bei den Herren: Joh. Fabian, C. C. Holzer, Peter Lassnik, Joh. Luckmann, Joh. Perdan, J. Schlaffer, Schussnig & Weber und Jos. Terdina in Laibach und bei der Direction in Sauerbrunn.

k. k. priv. Portland- und hydr. Cement-Fabrik

des Alois Praschniker zu Stein in Krain

(gegründet 1854),

Hauptniederlage in Laibach bei Herrn

F. P. Vidic & Co., Elefantengasse Nr. 9,

empfiehlt den p. t. Herren Baumeistern, Architekten, Bauunternehmern etc. ihren hydraulischen Kalk (Roman-Cement) und Portland-Cement in stets vorzüglicher und gleichmässiger Qualität und garantiert eine höhere Festigkeit, als sie in den Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines vorgeschrieben ist. — Diese Cemente sind auch deshalb von wesentlichem Vortheile für die p. t. Consumenten, weil dieselben specifich viel leichter sind, als die Producte der meisten anderen Cementfabriken, daher für das gleiche Volumen Cementmauerwerk oder Cementmörtel ein erheblich geringeres Gewichtsquantum erforderlich ist. — Auch empfehlen wir schöne, sehr dauerhafte Mosaikplatten, geschliffen und poliert, in verschiedenen Dessins und einfarbige Portland-Cement-Platten, schwarz, rot, naturfarbig etc., zu Plasterungen von Kirchen, Corridors, Vestibules, Veranden, Trottloirs, Stallungen etc., Futtermuscheln, Ornamente und Figuren aus Portlandcement-Guss, Cementröhren etc.

Geneigte Aufträge werden auf das genaueste und promptesten effectuert, und übernimmt dieselben die Hauptniederlage: Elefantengasse Nr. 9.

(2228) 15

Beck & Reuters Kraftgriess (farine chocolatée phosphoreuse) Wien, VIII., Schlösselgasse 8, a 90, 45, und 20 kr., verdoppelt die Nährkraft der guten Kuhmilch. Im Sommer sollte Kuhmilch nie ohne diesen Zusatz gereicht werden zur Verhütung von Kinderkrankheiten und Durchfall. Zwanzigjährige Erfolge aus allen Orten Deutschlands. Nur 12 kr. per Tag incl. Milch. Reuters lösliches Hafermehl à 30 und 15 kr. ist nicht sauer und nicht kleisterartig beim Kochen; ist die stärkendste Nahrung für Wöchnerinnen, grössere Kinder, Genesende, Kranke u. Magenschwache. Lager bei Ubald v. Trnkóczy, Apotheker in Laibach. — Wenn auf dem Lande nicht erhältlich, senden wir Aufträge von 2 fl. an per Post franco unter Nachnahme.

(2904) 12—8

Ausstellung Haupttreffer Gewerbe-Ausstellungs-</div